

## DER KARTOGRAPH UND GEOGRAPH HEINRICH BERGHAUS (1797 - 1884): EIN FRÜHER ZEUGE FÜR DIE "UNITÀ LADINA".

### 1. Vorbemerkung

Dieser Beitrag stellt eine Folge und Ergänzung meiner Darstellungen in *Ladinia* 11, 1987, 113 f. (= Goebel 1987) dar. Ging es damals eher um frühe kartographische Zeugnisse speziell zum *Dolomitenladinischen*, so steht diesmal der *gesamte rätoromanische Raum* - vom Oberalppaß bis zum Timavo - im Brennpunkt. Nur zur Klarstellung: unter "unità ladina" soll jene von G.I. Ascoli 1873 wissenschaftlich beschriebene Sprachgruppe verstanden werden, die - fast deckungsgleich zu Ascoli - von Th. Gartner in den Jahren 1882 (mittels Karte) und 1883 (Vorwort zur Raetoromanischen Grammatik) erneut definitorisch festgelegt und mit dem wissenschaftlichen Namen "Rätoromanisch" bedacht wurde.

Vorrangig geht es darum, den Lesern der "Ladinia" anhand des im Titel meines Beitrags genannten Kartenthemas den Kartographen und Geographen Heinrich Berghaus vorzustellen, dessen besonderes Verdienst es ist, auf einigen Kartenblättern der *ersten* und *zweiten* Auflage seines monumentalen "Physikalischen Atlas" sowie auf einer *Einzelkarte* zur Ethnographie der alten Habsburgermonarchie sehr interessante kartographische Informationen zur Sprach- und Dialektverteilung speziell des Alpenraumes beigebracht zu haben.<sup>1)</sup> Dabei zeigt sich einmal mehr, daß das *intellektuelle Wissenssubstrat*, auf dem Ascolis Auffassung der *unità ladina* aufruht, einen sehr *breiten* und *weit* in die *erste Hälfte* des *19. Jahrhunderts* hineinreichenden *Sockel* darstellt. Dieser Beitrag ist demnach sowohl von *rätoromanistischem* als auch von *allgemein-wissenschaftshistorischem* Interesse.

### 2. Biographische Notizen zu Heinrich Berghaus

Ich gebe im folgenden die von Stams (1986) zusammengestellten Angaben in geraffter Form wieder. Heinrich Berghaus wurde 1797 in Cleve (bei Lübeck) geboren und starb 1884 in Stettin (Pommern). Seine geographische Ausbildung erhielt er in Frankreich und an den Universitäten Marburg a. d. Lahn und Berlin. Seit 1816 arbeitete Berghaus bei der Preußischen Landesaufnahme in Berlin. Zwischen 1821 und 1854 war er Professor für angewandte Mathematik an der Berliner Bauakademie. Daneben kooperierte er als Kartenbearbeiter mit dem *Geographischen Institut* in Weimar und vor allem mit dem Verlag Justus Perthes in Gotha (1829 -

1) Die Karten 1-5 beruhen auf von mir selber gefertigten Photographien (technische Daten: Makro-Objektiv

50 mm, beidseitiger Polarisationsblitz, Filmformat: 24 mal 36 mm, Diapositivfilm: Kodachrome K 64).

1858). 1839 gründete er in Potsdam die *Geographische Kunstschule*, die ca. ein Jahrzehnt bestand und aus der unter anderem Kartographen wie A. Petermann (späterer Herausgeber der bekannten "Mittheilungen") und Berghaus' eigener Neffe Hermann hervorgingen. Heinrich Berghaus bearbeitete unter anderem den "Atlas von Asien" (Gotha 1832 - 1837), den "Royal Prussian Maritime Atlas" (1839 - 1847) und - in Zusammenarbeit mit Alexander von Humboldt - den hier zur Diskussion stehenden "Physikalischen Atlas" (in 93 Blättern), den er selbst in zwei Auflagen betreute (1845 - 1848 und 1852) und zu dem sein Neffe Hermann eine dritte Auflage in den Jahren 1886 - 1892 herausbrachte. Daneben war er publizistisch überaus rege und hinterließ ein 281 Titel umfassendes Œuvre, das in Einzelartikeln, Monographien und mehrbändigen Werken zahlreiche Thematiken der zeitgenössischen Geographie und Kartographie abdeckte. Heinrich Berghaus stammt also - ähnlich wie der in Ladinia 11, 1987, 119 f. erwähnte Kartograph und Geograph Heinrich Kiepert - aus dem *preußisch* bestimmten *Norden* Deutschlands. Mit Kiepert war er überdies - wie er selber mitteilt (1852, 8. Abt., 18) - befreundet und kannte auch dessen "Nationalitäts-Karte von Deutschland" aus dem Jahre 1848 (partiell reproduziert in Ladinia 11, 1987, 119-125).

### 3. Zur ersten Auflage des "Physikalischen Atlas" (1845-48)

Siehe dazu auch die Karten 1 und 2.

Der "Physikalische Atlas", dessen erste Faszikel ab 1838 erschienen und der erst zehn Jahre später vollendet vorlag, enthielt insgesamt 93 Kartenblätter, die auf die folgenden acht "Abtheilungen" entfallen:

- I. Meteorologie und Klimatographie
- II. Hydrologie
- III. Geologie
- IV. Erd-Magnetismus
- V. Pflanzengeographie
- VI. Zoologische Geographie
- VII. Anthropologische Darstellungen
- VIII. Ethnographie.

Das Gesamtwerk wurde sowohl in gebundener Form als auch mittels einzeln erhältlicher Karten in Umlauf gesetzt. Alle Karten wurden händisch gestochen, darnach lithographisch in Schwarz-weiß gedruckt und schließlich von Hand einzeln koloriert. Die äußeren Abmessungen des Papiers betragen 44,5 mal 35,6 cm. Die zum Teil stark vergrößerten Karten 2, 3 und 5 dieses Beitrags vermitteln dem Betrachter einen guten Eindruck von ihrem technischen Zustandekommen.

Für unsere Belange ist die der Ethnographie gewidmete achte Abteilung von Interesse. Von deren insgesamt 19 Blättern werden in der Folge die *Europa*-Karte (Blätter 5-8), die *Deutschland*-Karte (Blatt 9) und die Karte der *Österr. Monarchie* (Blatt 10) näher untersucht. Für romanistische Probleme ist noch die *Frankreich*-Karte (Blatt 11) von größtem Interesse, die bis zum Erscheinen des Kartenanhangs von Gröbers "Grundriß" (1888) trotz ihrer (damals in Deutschland wohl nicht so offensichtlichen) De-

fekte ohne ernsthafte kartographische Konkurrenz blieb. Für Linguisten nicht weniger interessant sind auch andere Karten des "Physikalischen Atlas", und zwar zu den *Britischen Inseln* (Blatt 12), zum *Russischen Reich* (Blatt 13), zur *Indischen Welt* (Blatt 14), zum *Kaukasus* (Blatt 15) sowie zu *Afrika*, *Polynesien*, den *beiden Amerikas*, zum *Osmanischen Reich* und *Griechenland* (Blätter 16-19).

Unverkennbar ist freilich eine starke *germano-zentrische* Komponente, die sich – damals nicht unüblich und anderswo in viel schärferer Form ausgeprägt – etwa in Blatt 3 ("Verbreitung der Deutschen über die ganze Erdoberfläche") oder auf Blatt 9 (Deutschland) manifestiert, wo das gesamte Niederländische als "24. Dialect der deutschen Sprache" ("Vlämisch-holländische Schriftsprache") taxativ den niederdeutschen Mundarten zugezählt wird. Ähnlich verfährt überdies auch Bernhardi (1844<sup>1</sup> und 1849<sup>2</sup>).

Die Europa-Karte ist in beiden Auflagen (1845-48 und 1852) des "Physikalischen Atlas" viergeteilt, wobei die *Gesamtlegende* auf Blatt 5 und der uns hier interessierende *geographische Ausschnitt* aus der Gesamtromania auf Blatt 7 aufscheinen. Unsere Bildzitate wurden den beiden erwähnten Auflagen des "Physikalischen Atlas" in der folgenden Weise entnommen:

Achte Abteilung bei Berghaus 1845-48:

Blatt	Thema	Maßstab	Bildzitat hier
5	nordwestl. Europa	1:6 Millionen	Legendeninsert auf Karte 2
7	südwestl. Europa	1:6 Millionen	Karte 2
9	Deutschland, Niederlande, Belgien, Schweiz	1:3,8 Millionen	Karte 1 (Karte und Legendeninsert)

Achte Abteilung bei Berghaus 1852:

Blatt	Thema	Maßstab	Bildzitat hier
5	nordwestl. Europa	1:6 Millionen	Legendeninsert auf Karte 3
7	südwestl. Europa	1:6 Millionen	Karte 3

### 3.1. Kommentar zu Karte 1

Die grün-gelbe Flächenfarbe vermerkt *vier* Einzugsgebiete der "Romanen oder Rhätier (Ladiner)": die *drei* rätoromanischen Blöcke *Graubünden*, *Südtirol* (nur mit Gröden und Enneberg) und *Friaul* sowie (was nun sehr erstaunlich ist) die in Savoyen befindliche Talschaft *Maurienne* (entlang des Flusses Arc). Wissenschaftshistorisch beruht diese Kartenaussage auf zwei Traditionen:

a) auf einer jüngeren *pan-rätoromanistischen Wissenstradition*, die uns konkret seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entgegentritt und die mit wechselnden Argumenten und in variablem Umfang eine in West-Ost-Richtung verlaufende Sprachverwandtschaft und – damit verbunden – eine entsprechende Gruppenbildung bzw. Verklammerung zwischen Graubünden, Ladinien und Friaul postuliert;

b) auf einer bedeutend älteren sprachklassifikatorischen Auffassung, die seit dem 16. Jahrhundert beobachtbar ist und die an entlegenen Orten der Gesamtromania (Nord-, Ostfrankreich, Südfrankreich, französische Schweiz, Savoyen, Graubünden etc.) den Fortbestand einer romanischen Ursprache namens *roman* (etc.) annimmt.

Zwischen diesen beiden Wissenstraditionen sind immer wieder über den gemeinsamen Sprachnamen *roman* (etc.) Brücken geschlagen worden. Man war dabei der Auffassung, daß das Graubündner Idiom namens *romontsch/rumantsch* (etc.) gemeinsam mit verschiedenen Welschschweizer Dialekten, da diese einen ähnlich klingenden Sprachnamen (etwa in der Form *reman* oder *roman*) besaßen, in eine gemeinsame Klassifikationsgruppe zu stellen sei.

Die wesentlichsten bibliographischen Marksteine der erstgenannten Wissenstradition habe ich in Ladinia 11, 1987, 133 f. vorgestellt.<sup>2)</sup> Was die zweitgenannte Wissenstradition – die man die "romanische Ursprachen-theorie"<sup>3)</sup> nennen könnte – betrifft, so bekennt Berghaus im Kommentar zur 8. Abteilung der zweiten Auflage des "Physikalischen Atlas" ganz offen: "Woher ich bei dem ersten Entwurf des ethnograph. Atlas im J. 1845 [tatsächlich ist das Blatt 9 mit dem Entwurfsdatum 1847 signiert] die Nachricht entnommen, dass die Maurienne oder Moriana Romanisch redende Einwohner habe, vermag ich jetzt (1851) nicht auszumitteln." (1852, 20, nota 16). Anschließend verweist er auf eine entsprechende Stelle im "Mithridates" (Vater 1809). Die von Vater 1809 tatsächlich erwähnte Auffassung läßt sich von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts<sup>4)</sup> bis zum 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Wesentliche Autoren dieser Zitierkette sind Claude Fauchet (1581: Recueil de l'origine de la langue et poésie française) und Henri Estienne (1582: Hypomneses), verschiedene Philologen bzw. Historiker des 17. Jahrhunderts, wie Piere Daniel Huet, Charles Pineau Duclos oder Pierre-Nicolas Bonamy (cf. dazu v.a. Albrecht 1975), und auch des 18. Jahrhunderts, von denen Giusto Fontanini (1737: Della eloquenza italiana), einer der geographischen Autoren der Grande Encyclopédie, nämlich Louis de Jaucourt,<sup>5)</sup> oder der in englische Dienste getretene Graubündner Romane Joseph (von) Planta (1776, v.a. 52-55) genannt seien.

Mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts steigt die Zahl der sich explizit hiezu äußernden Autoren rasch an: Denina 1804, Fernow 1808, Vater 1809, Schlegel 1818, Balbi 1826, Diefenbach 1831, Biondelli 1841 und die von Berghaus, 1852, 8. Abteilung, 20, nota 16, als Quelle zitierten Kartographen Häußler 1846 und Kiepert 1848.

2) Davon zitiert Berghaus (1852) explizit Spescha 1805, Fernow 1808, Vater 1809 und Diefenbach 1831.

3) Zur Problematik der romanischen Ursprache cf. Albrecht 1975 und 1984, Brausze 1981, Lavigne 1988, Lüdtker 1978 und Rettig 1976.

4) Einen späten kartographischen Beleg

dafür habe ich bei Steinhauser 1869 (4. Heft, Karte 4: Völkerkarte zu Mitteleuropa) gefunden, der überdies als einer der Begründer der österreichischen Schulkartographie gilt (cf. dazu auch Dörflinger 1985, 22).

5) Cf. dazu Dörflinger 1976, 78.

In grober Näherung kann diese romanische Ursprachentheorie wie folgt resümiert werden: das durch Substrat- (Kelten etc.) und/oder Superstrat-Einflüsse (Germanen etc.) kontaminierte klassische Latein degeneriert mit der Zeit zur *lingua romana rustica*, einer Art Vulgärlatein. Daraus entstehen nun gebietsweise – vorwiegend durch Verfeinerung und Kultivierung vonseiten der Romanen selber – die bekannten romanischen Großsprachen wie Französisch, Italienisch oder Spanisch. In älteren Vorstufen dieser Großsprachen (v.a. in den Straßburger Eiden von 842) und/oder in geographisch entlegenen Zonen außerhalb der Einfluszbereiche dieser Großsprachen bleibe nun diese alte romanische Vulgärköinè mehr oder weniger original in ihrer kontaminierten Urwüchsigkeit erhalten. Für diese Reliktzonen entstand offenbar rasch ein Zitierkanon: an prominenter Stelle figuriert darauf Südfrankreich (Okzitanien), wofür die bei Raynouard 1816 etc. dokumentierte Auffassung repräsentativ ist (cf. dazu Albrecht 1975 und 1984 passim, Kremnitz 1988 passim und Stefanini 1969, 244 f.). Daneben werden aber auch sehr oft Savoyen, die Welschschweiz und Graubünden als letzte Reservate dieses *roman* zitiert. Exemplarisch ist hierfür ein Hinweis bei Planta 1776, 52-55, der sich dabei auf Fontanini 1737 beruft, welcher letzterer wiederum auf Henri Estienne (zwar ohne Nennung des Werkes; dieses ist aber philologisch eruierbar: 1582, *Hypomneses*) verweist.

Aus der wissenschaftshistorischen Perspektive des 20. Jahrhunderts darf angenommen werden, daß eine wesentliche faktische Quelle dieser Auffassungen das Vorhandensein örtlicher Sprachbezeichnungen (Glottonyme) auf *roman*, *reman* etc. (< lat. ROMANICE) war. Diesbezügliche philologische Untersuchungen zeigen (z.B. Koll 1957-58, 113-115, 160 und FEW X, 452-457, sub voce ROMANICE), daß sich vulgärsprachliche (i. e. vor allem alt-, mittel- und neufranzösische) und mittellateinische Fortsetzer des Etymons ROMANICE in *Nordfrankreich* bis zum 14. Jahrhundert, in *Ostfrankreich* bis zum 17. Jahrhundert und in der *Welschschweiz* (also in der *Suisse Romande*!) bis heute erhalten haben. Gerade zur Welschschweiz ist mir durch freundliche Vermittlung von Prof. François Voillat von der Redaktion des "Glossaire des Patois de la Suisse Romande", Neuchâtel, (das noch nicht den Buchstaben R erreicht hat) eine reichhaltige Dokumentation zugegangen, die die kontinuierliche Vitalität der Resultate von lat. ROMANICE (> *roman(d)*, *reman*, *romain* etc.) als Sprach-, Dialekt-, Einwohner- und Territorialnamen seit dem 14. Jahrhundert belegt. Siehe dazu auch FEW X, 452-457, sub voce ROMANICE.

Die Annahme der Existenz eines *roman* in der Maurienne (siehe hier Karte 1) beruht – wie schon erwähnt – auf einer Zitiertradition, deren Beginn bei Henri Estienne (1531-1598) in dessen Werk "Hypomneses" (1582) zu liegen scheint: "Quum enim Sabaudi [= die Savoyarden] atque alij qui Romantico [!] sermone uti se aiunt... (zitiert nach Albrecht 1984, 23). Da diese Zitiertradition bis ins 19. Jahrhundert erhalten bleibt und erst mit dem Wirksamwerden genuin romanistischer Erkenntnisse allmählich erlischt, nehme ich an, daß sie auch im Falle von *Savoyen* durch ein dort ebenso wie in der Welschschweiz, Graubünden, Frankreich, Okzitanien etc. beheimatetes Auto-Glottonym auf ROMANICE – wovon vielleicht

Reisende und Geographen Kunde geben mochten – gespeist wurde. Leider fehlt mir gerade zum Raum *Maurienne* trotz intensiver Suche noch eine entsprechende philologisch-dialektologische Dokumentation.

Bezüglich der *pan-rätoromanistischen* Wissenstradition beruft sich Berghaus in seinem Kommentar zur 8. Abteilung der zweiten Auflage des "Physikalischen Atlas" (1852, 8. Abteilung, 20, nota 16) explizit auf Häufner 1846 (woraus er die auch in Ladinia 11, 1987, 118 publizierte Schlüsselpassage zu den Furlanern zitiert) und auf Vater 1809. Da er auch Spescha 1805, Fernow 1808 und Diefenbach 1831 zitiert (ibidem 19, nota 12), darf angenommen werden, daß er – ganz wie Häufner 1846 – die wesentlichsten pan-rätoromanistischen Lehren der von uns in Ladinia 11, 1987, 133-142 vorgestellten Autoritäten kannte.

Gleichwohl sollte nicht erstaunen, daß der Inhalt von Karte 2 nicht zu jenem von Karte 1 paßt. Derartige Unstimmigkeiten sind in diesen frühen Stadien der wissenschaftlichen Themakartographie gar nicht so selten. Das Blatt 9 (Deutschland-Karte) anderer von mir eingesehener Exemplare der ersten Auflage des "Physikalischen Atlas" und vor allem jenes der zweiten Auflage von 1852 zeigen die gelbgrüne Flächenfarbe sehr oft nur für die Maurienne, Romanisch-Bünden und (Teile von) Ladinien. Dabei verbleibt Friaul in der für die italienischen Mundarten verwendeten Farbsignatur. Gerade für die zweite Auflage des "Physikalischen Atlas" von 1852 entsteht dabei ein besonders prägnantes *Paradoxon*, da Berghaus hier ja die vier Blätter der Europa-Karte (Blätter 5-8) einer tiefgreifenden Überarbeitung unterzogen hat, die auch das Rätoromanische betraf. Bezüglich der kartographischen Erfassung der Rätoromania erhält man überhaupt den Eindruck, daß sich Berghaus in der Zeit zwischen der ersten und der zweiten Auflage seines "Physikalischen Atlas" intensiv mit der Problema-

---

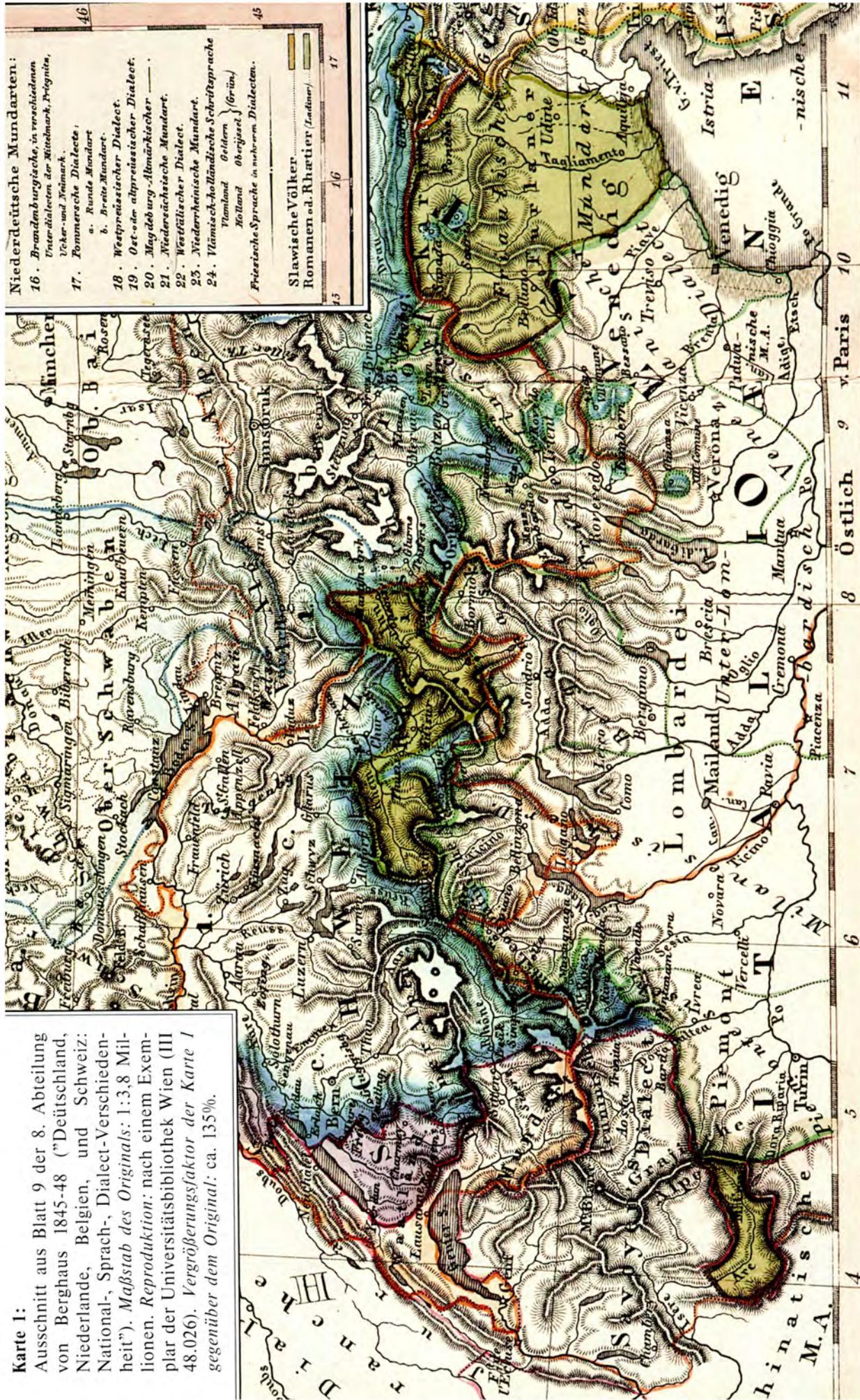
**Kurzkommentar zu Karte 1:** Das rechts oben eingefügte Insert gibt einen Teil der Legende von Blatt 9 wieder. Die von Berghaus den "Romanen od. Rhätiern (Ladinern)" zugeschriebenen Gebiete sind gelbgrün markiert. Man beachte die Begrenzung des Friaulischen durch die Livenza (korrekt) und – *grosso modo* – durch die altösterreichische Grenze zwischen Venetien und dem Küstenland westlich von Aquileia (unkorrekt). Wenn auch flächenmäßig stark überzogen, so ist doch die sprachlich nicht-rätoromanische Brücke zwischen Grado und Triest als solche markiert. Die bairischen Sprachinseln südlich der romanisch-deutschen Sprachgrenze sind sehr extensiv vermerkt. Im Bereich des Sellaadinischen sind die Gemeinden GRÖDEN (unterhalb von LAJEN gedruckt) und ENNEBERG in territorialer Diskontinuität eingezeichnet. Die Karte wurde von Berghaus als "entworfen im April 1847" signiert (im Original links oben, unter dem Kartentitel).

Cf. dazu auch 3.1.



**Karte I:**

Ausschnitt aus Blatt 9 der 8. Abteilung von Berghaus 1845-48 ("Deutschland, Niederlande, Belgien, und Schweiz: National-, Sprach-, Dialect-Verschiedenheit"). Maßstab des Originals: 1:3,8 Millionen. Reproduktion: nach einem Exemplar der Universitätsbibliothek Wien (III 48.026). Vergrößerungsfaktor der Karte I gegenüber dem Original: ca. 135%.



- Niederdeutsche Mundarten:**
- 16. Brandenburgische, in verschiedenen Unterdialekten der Mittelmark, Preignitz, Ucker- und Teichmark.
  - 17. Pommersche Dialecte:
    - a. Runda Mundart
    - b. Breite Mundart.
  - 18. Westpreussischer Dialect.
  - 19. Ost- oder altpreussischer Dialect.
  - 20. Magdeburg-Altmarkischer —
  - 21. Niedersächsische Mundart.
  - 22. Westfälischer Dialect.
  - 23. Niederheinische Mundart.
  - 24. Vänimisch-holländische Schriftsprache
    - Vänimisch (Göttern)
    - Holländ (Oberjass)
- Friesische Sprache in mehreren Dialecten.

Slawische Völker  
Romanen od. Rhaetier (Ladiner)

— Die westl. Gränze des deutschen Sprachgebiets, und die Bezirke auf dieser Seite, von denen es gewiss ist, dass sie in früheren Zeiten dem deutschen Sprachgebiet angehörten (mit  bezeichnen die sich grossen Theils

GOTHA: J. PERTHES.  
1848.

tik beschäftigt hat. Dafür spricht auch die diesbezügliche Farbgebung beziehungsweise Kartenaussage in seinem "Physikalischen Schul-Atlas" von 1850, wo er auf der *Deutschland*-Karte (Blatt 28) das entsprechende Pendant von 1845-48 (hier: Karte 1) thematisch genau wiederholt.

### 3.2. Kommentar zu Karte 2

Wie erwähnt informiert dieser Ausschnitt der *Europa*-Karte bezüglich des Rätoromanischen anders als die *Deutschland*-Karte derselben Auflage des "Physikalischen Atlas" (hier: Karte 1). Leider hat Berghaus dazu keine expliziten Beschreibungen oder Kommentare verfaßt, so daß man sich diesbezüglich allein an die umso ausgiebigeren Kommentare der zweiten Auflage halten muß. Vorläufig bleibt festzuhalten, daß Berghaus die Grundplatte zu den vier Europa-(Teil)Karten für die zweite Auflage in vielen Punkten hat umstechen lassen. Man vergleiche dazu die Karten 2 und 3.

---

**Kurzkommentar zu Karte 2:** Das rechts oben eingefügte Insert gibt einen Teil der auf Blatt 5 (nordwestl. Europa) enthaltenen Legende (gültig für die Blätter 5-8) wieder. Die thematische Aussage dieses Blatts bezüglich der Verbreitung der "Romanen oder Rhätier" stimmt nicht mit jener von Blatt 9 (hier: Karte 1) überein. Laut Legende (rechts oben) und Karte kommen die "Romanen oder Rhätier" nur in der Maurienne ("in einigen Piemontesischen Thälern") und in Romanisch-Bünden vor. Man beachte den Verlauf des halbkreisförmigen Schriftzugs "Romanen" (mit drei fetten und vier dünnen Lettern) im Bereich von Graubünden. Die auf der Karte sichtbaren arabischen Zahlen beziehen sich auf die Legende (enthalten auf Blatt 5): ITALIENISCHE MUNDARTEN BETREFFEND: "5. Milanesisch, 6. Genuesisch (Zeneize), 7. Piemontesisch, 8. Bergamaskisch, 9. Trientinisch, 10. Venezianisch, 11. Friaulisch (Furlano), 13. Paduanisch"; FRANZÖSISCHE MUNDARTEN BETREFFEND: "1a. Neufchatelois, 8. Dauphinois, 9. Savoyard, 10. Vaudois". Diese vier Mundarten werden überdies zur langue d'oc gezählt. Man beachte die punktierte Linie westlich von Görz (etwa bis zur Mündung des Flusses Ausa), die hier – anders als auf Karte 3 (gegenüber Karte 2 mehrfach verbessert) – bei der Strichkolorierung nicht benützt wurde.

Die Unsicherheit der Strichführung (rote und blaue Grenzlinien) vermittelt einen hautnahen Eindruck von der Technik des händischen Kolorierens. Poschiavo (das als Graubündner Tal zur Schweiz gehört) ist in politischer Hinsicht überdies fälschlich zur Lombardei geschlagen worden.

Cf. dazu auch 3.2.





#### 4. Zur zweiten Auflage des "Physikalischen Atlas" (1852)

Siehe dazu auch die Karte 3.

Berghaus muß zwischen 1848 und 1851 eine überaus umfangreiche ethnographische Literatur aufgearbeitet haben; dieser Eindruck entsteht zwangsläufig aus der Lektüre der Kommentare zur 8. Abteilung der 2. Auflage, wo in der Tat die wichtigsten linguistischen und ethnographischen Texte seiner Zeit erwähnt und zum Teil auch eingängig besprochen werden.

##### 4.1. Kommentar zu Karte 3

Die die Maurienne betreffende "Irrlehre" wird beibehalten. Hinsichtlich der drei rätoromanischen Blöcke *Graubünden*, *Ladinien* und *Friaul* hat Berghaus die Kupferplatte aber gründlich umstechen lassen und berichtet davon auch in den Kommentaren (1852, 8. Abteilung, 15): "Das Sprachgebiet des Rhätoromanischen pflegt man auf Graubünden zu beschränken; ich habe ihm einen grössern Umfang angewiesen, und ausser dem Enneberg und dem Grödner Thal (Gardena) in Tirol auf der Ostseite das ganze Friaul, und auf der Westseite die Savoyische Alpenlandschaft der Maurienne hineingezogen.<sup>16</sup>" In der abschließenden Fußnote 16 berichtet er – wie schon in 3.1. erwähnt – von seiner Bezugnahme auf Häufler 1846 und Vater 1809 (Mithridates). Man beachte vor allem den geänderten Verlauf des Eintrags "Romanen", der sich nunmehr von Graubünden bis Friaul erstreckt.

---

**Kurzkomentar zu Karte 3:** Das rechts oben eingefügte Insert gibt einen Teil der (gegenüber Berghaus 1845-48 – cf. Karte 1 – beträchtlich erweiterten) Legende von Blatt 5 wieder. Man beachte die neu hinzugekommenen Explikationen zu den Friaulern und den Bündner-Romanen. Man beachte ferner – abgesehen von der nunmehr blaugrauen Flächensignatur für die "Romanen oder Rhätier" die völlig geänderte Lage des Schriftzugs "Romanen", der sich bereits (mit fünf fetten und zwei mageren Lettern) über den später auch von Ascoli (1873, Karte in Anhang) kartographisch festgelegten Raum erstreckt. Neu gegenüber Karte 2 sind ferner die allgemeine Farbgebung und die Korrekturen des Verlaufs der punktierten Trennlinie im Bereich von Susa (Westalpenbogen).

Cf. dazu auch 4.1.



Karte 3:  
 Ausschnitt aus Blatt 7 der 8. Abteilung von  
 Berghaus 1852 (ohne besonderen Titel: Teil  
 der Europa-Karte in vier Blättern). Maßstab  
 des Originals: 1:6 Millionen. Reproduktion:  
 nach einem Exemplar der Universitätsbiblio-  
 thek Wien (III 199.259). Vergrößerungsfaktor  
 der Karte 3 gegenüber dem Original: ca. 220%.



die von Aiken die gebildete  
 u. zur Schriftsprache erhoben ist.  
 (\*\*\*) Die Furlaner gehören,  
 streng genommen, nicht  
 zu den Italienern, son-  
 dern zu den Rhaeto-Rom-  
 anen, wiewohl sie auch mit de-  
 ren Farbe coloriert sind.  
 (\*\*\*) Rumonesche Mundart - in  
 den Rheinthalern;  
 Ladinsche M.D. im Enga-  
 din, Piemont, Friaul.

42. Sauntongeois  
 5. Romanen oder Rhetier  
 (In Gräbünden, Friaul,  
 und in einigen Piemonteseischen  
 Thälern. (\*\*\*)  
 6. Walachen, Romuni  
 1. Nordwalachisch, Dekomunisch  
 a. Walachisch  
 b. Moldauisch  
 2. Südwalachisch (Moldo-  
 od. Rutzowalachen, Zinzaren)  
 a. Walachisch  
 b. Moldauisch  
 c. Rumonesch  
 d. Rutzowalachen, Zinzaren

E G E R , N O R

Wenn man bezüglich der pan-rätoromanistischen Vision von Berghaus im Falle der ersten Auflage des "Physikalischen Atlas" vor allem wegen der von Exemplar zu Exemplar variierenden Flächenfärbung noch gewisse Zweifel hegen konnte, so sind diese nunmehr durch die explizite Neuredaktion der Grundkarte und die dazu verfaßten Kommentare ausgeräumt. Damit ist diese Karte das *älteste bislang bekannte kartographische Zeugnis* zur "unità ladina".

Überdies hat Hermann Berghaus, der weiter oben bereits zitierte Neffe von Heinrich Berghaus, den "Physikalischen Atlas" in den Jahren 1886-1892 in einer *dritten* Auflage herausgebracht, wo ebenso eine ethnographisch-linguistische *Europa*-Karte enthalten ist. Auf dieser Europa-Karte befindet sich eine kleine Nebenkarte von Dr. Georg Gerland (Professor in Straßburg) zu den "Sitzen der Romanen in den Alpen". Diese (chronologisch bereits relativ späte) Karte steht allerdings schon voll in der Tradition der in Gröbers Grundriß initiierten genuin romanistischen Sprachkartographie, die – was die Kartierung des Rätoromanischen betrifft – ihrerseits zur Gänze auf der Karte Ascolis von 1873 beruht. Die Maurienne als Heimat von Romanen oder Romanisch-Sprechern scheint dort natürlich nicht mehr auf.

---

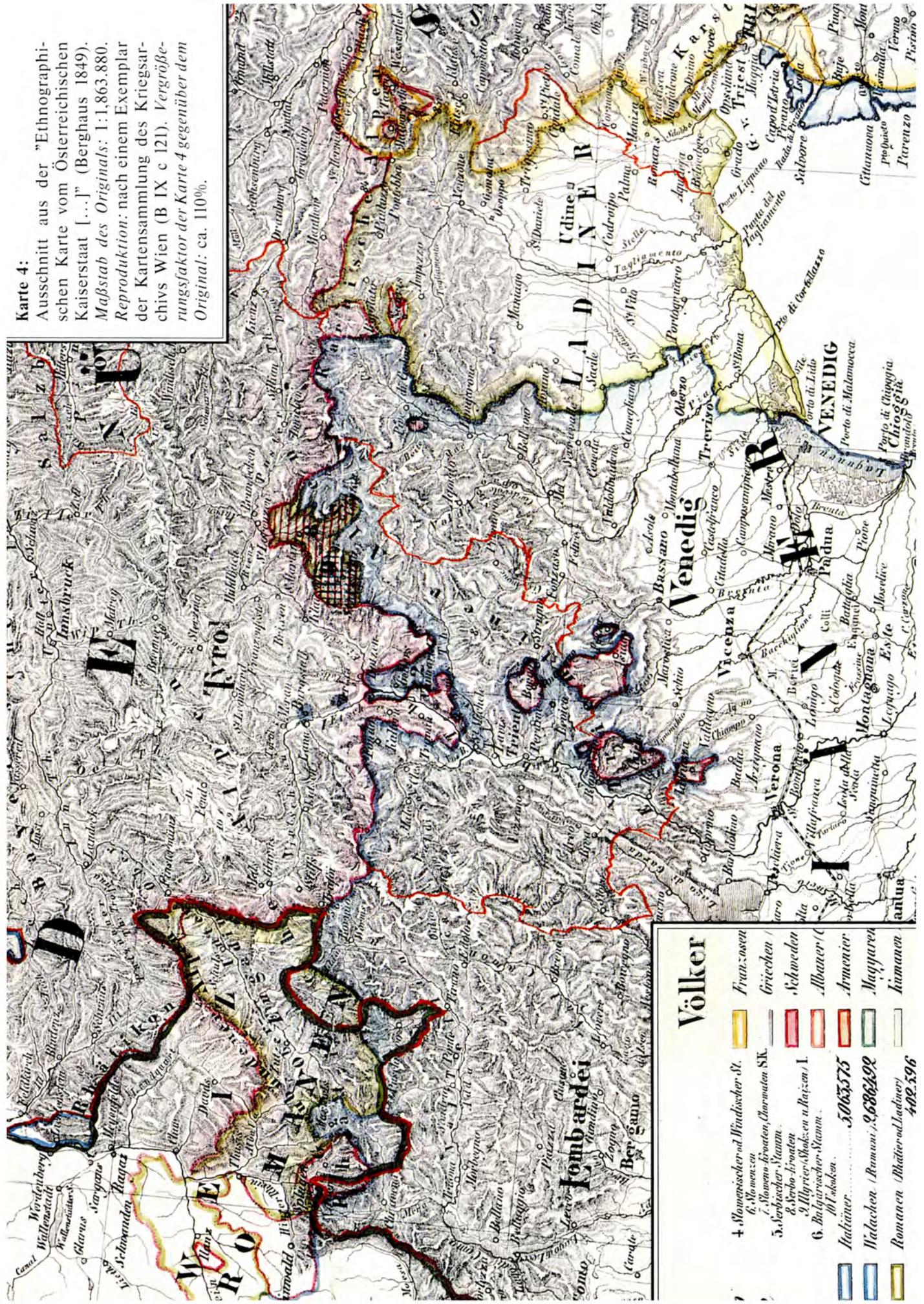
**Kurzkomentar zu Karte 4:** Das links unten eingefügte Insert gibt einen Teil der Legende am unteren Rand der Originalkarte wieder ("Völker-Tafel"). Man beachte die von Graubünden bis Friaul geltende grüne Flächenfarbe für die "Romanen (Rhätier oder Ladiner)". Der Einzugsbereich der friaulischen Ladiner ist im Unterlauf von Livenza, Piave und Isonzo völlig überzogen dargestellt. Man beachte ferner die grüne Flächenfarbe für die – außerhalb der Schweiz liegende – Gegend von Livigno (nordwestlich von BORMIO/WORMS). In Graubünden sind Poschiavo, Bivio-Marmorea (letzteres als MARMELS vermerkt), korrekt als "italienisch" (blau) und AVERS (Name vermerkt) sowie Samnaun (Name nicht vermerkt) korrekt als "deutsch" (rot) signiert. Die italo-phononen Zonen des Bozner Unterlandes (sowie Burgstall und Terlan) in blauer Färbung sind *grosso modo* korrekt, die deutschen Sprachinseln südlich der Generalsprachgrenze sind zum Teil überzogen notiert. Völlig irrig ist die deutsche Enklave bei Pieve di Cadore. Siehe auch den Kurzkomentar zu Karte 5.

Cf. dazu ferner 5.1.



Karte 4:

Ausschnitt aus der "Ethnographischen Karte vom Österreichischen Kaiserstaat [...]" (Berghaus 1849). Maßstab des Originals: 1:1.863.880. Reproduktion: nach einem Exemplar der Kartensammlung des Kriegssarivs Wien (B IX c 121). Vergrößerungsfaktor der Karte 4 gegenüber dem Original: ca. 110%.



**Völker**

- 1. Slavischer od. Wälder St. █ Franzosen
- 2. Slowenen █ Griechen /
- 3. Slowenisch, Chorwaten SK. █ Schweden
- 4. Serbo-Slowenen u. Bosnien I. █ Albaner (C)
- 5. Balkanischer Stamm. █ Armenier
- 6. Italiener. █ Magyaren
- 7. Italiener. █ 5063575
- 8. Walachen / Rumänen. █ 2.686.492
- 9. Romanen (Rhetier od. Lotharer). █ 402.596

## 5. Zur "Ethnographischen Karte vom Österreichischen Kaiserstaat" (1849)

Siehe dazu auch die Karten 4 und 5.

In der ersten und zweiten Auflage des "Physikalischen Atlas" befindet sich als Blatt 10 auch eine "ethnographische Karte der österreichischen Monarchie". Die Karte der ersten Auflage ist von 1846 datiert und entspricht inhaltlich völlig der Karte der zweiten Auflage, die ihrerseits aber explizit auf "1852, zweite Auflage" umdatiert worden ist. Rechts unten enthält diese Karte eine "Völker-Tafel" mit auf Hunderterstellen gerundeten Zahlenangaben, die jene von Häufner 1846 ("ethnographische Übersicht") oft beträchtlich übersteigen. An Quellen sind im Kartentitel nur Bernhards (1844,<sup>1</sup> 1849<sup>2</sup>) und Šafařík (1842) und "eigene Untersuchungen" angegeben. Das Blatt ist von Berghaus eigenhändig mit "Febr. 1845" signiert worden. Weder auf der Karte noch in der Legende wird auf innerhalb Österreichs (damals noch mit Lombardei und Venetien) wohnende Romanen Bezug genommen. Einzig in Graubünden werden – territorial weitgehend korrekt – "Rhätier" vermerkt. Der Blattschnitt liegt knapp westlich des Gotthard-Passes, so daß der Fall Maurienne nicht überprüft werden kann.

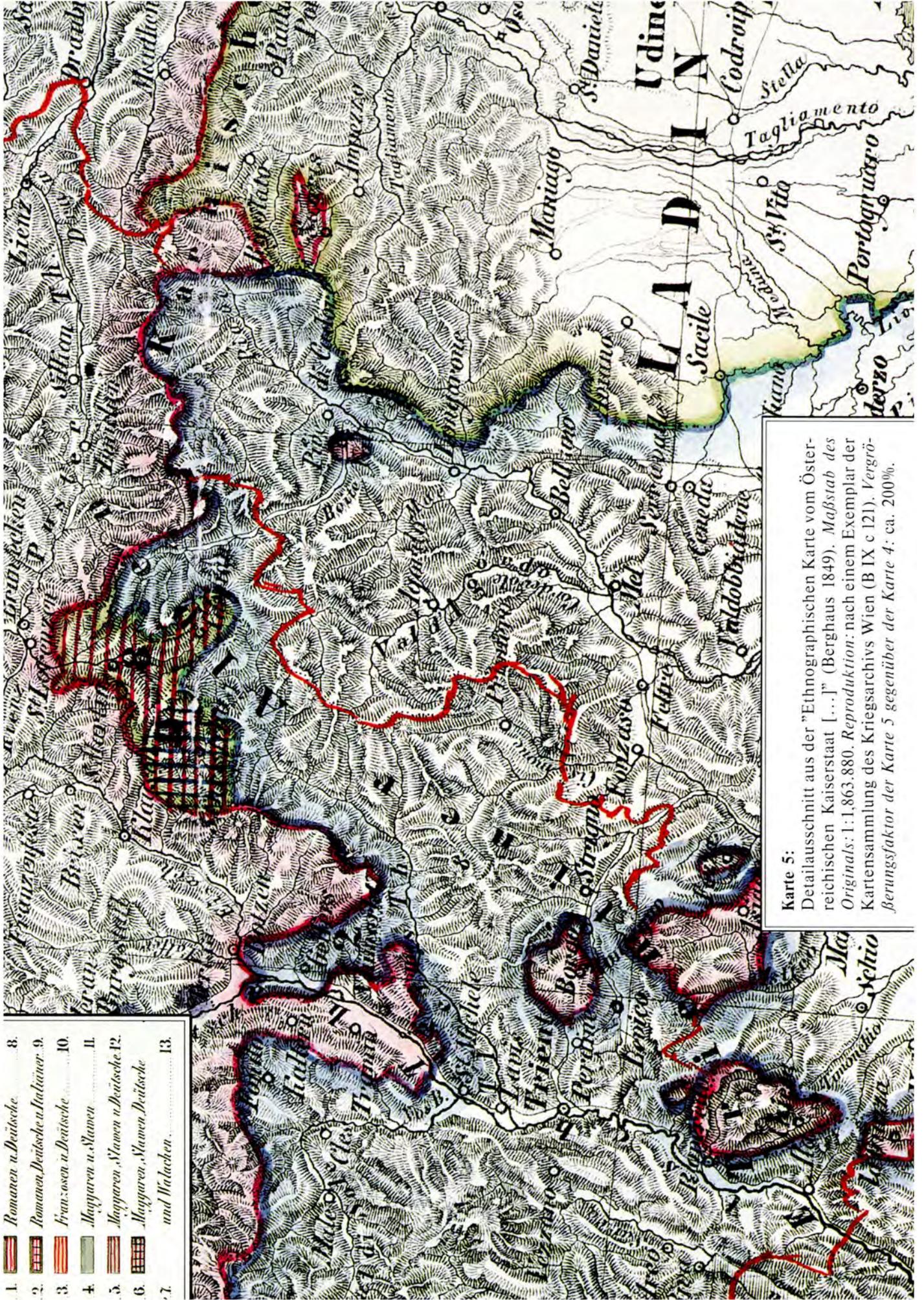
Wahrscheinlich hat Berghaus das Erscheinen der "Sprachenkarte der Österreichischen Monarchie" von J. V. Häufner im Jahre 1846 zum Anlaß genommen, seine eigene Österreich-Karte grundlegend zu verbessern. Der Untertitel des solcherart entstandenen Einzelblattes, das ich in der Karten-

---

**Kurzkommentar zu Karte 5:** Das links oben eingefügte Insert gibt einen Teil der Legende am unteren Rand der Originalkarte wieder ("Völker-Tafel"). Von den auf dem Insert erkennbaren Nummern scheinen 8 und 9 auf Karte 5 auf. Die Zone 8 ("Romanen u. Deutsche") umfaßt grosso modo das Gadertal (vermerkt sind die Ortsnamen S. MARTIN und CASSIAN). Die Zone 9 ("Romanen, Deutsche u. Italiäner") umfaßt Gröden (vermerkt – aber schwer lesbar – ist der Ortsname S. CHRISTINA). Im Bereich der blau markierten italophonen Zonen des Bozner Unterlandes figuriert der (falsch notierte) Ortsnamen GEIFERS (statt richtig: LEIFERS). Die XIII Comuni sind mit LA GIAZZA, die VII Comuni mit ASIAGO und FOZZA (heute: FOZA) vermerkt. Bei Pladen/Sappada ist kein Ortsname eingetragen. SAURIS ist namentlich explizit notiert. Die roten Flächensignaturen (für "Deutsche" bzw. für "deutsch") bei Rovereto und Borgo sind überzogen, jene bei VALE (heute: VALLE DI CADORE) südlich von Pieve di Cadore auch für damalige Verhältnisse schlichtweg falsch. Zur Ausdehnung der grünen Signatur (für die friaulischen Ladinier) siehe den Kurzkommentar zu Karte 4.

Cf. dazu auch 5.1.





- 1. Romanen u. Deutsche
- 2. Romanen, Deutsche u. Italiener
- 3. Franzosen u. Deutsche
- 4. Magyaren u. Slaven
- 5. Magyaren, Slaven u. Deutsche
- 6. Magyaren, Slaven, Deutsche und Malachen
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.

Karte 5:  
 Detailausschnitt aus der "Ethnographischen Karte vom Österreichischen Kaiserstaat [...] (Berghaus 1849). Maßstab des Originals: 1:1.863.880. Reproduktion: nach einem Exemplar der Kartensammlung des Kriegsarchivs Wien (B IX c 121). Vergrößerungsfaktor der Karte 5 gegenüber der Karte 4: ca. 200%.

sammlung des Wiener Kriegsarchives einsehen und photographieren konnte,<sup>6)</sup> lautet folgendermaßen: "Eine weitere Ausführung seiner im physikalischen Atlas gegebenen Darstellung von Dr. Heinr. Berghaus, geographisch entworfen von F. Handtke. Ethnographisch gezeichnet von Hermann Berghaus, geschrieben von Th. Schilling, grav. von C. Adler, 1:1,863.880, 1 lithographisches Blatt. Aus dem ethnographischen Atlas von Deutschland und Österreich, N° 2, Glogau 1849".

Über das tatsächliche Zustandekommen des "ethnographischen Atlases von Deutschland und Österreich" konnte ich bis dato nichts Näheres ermitteln. Das von mir eingesehene Exemplar der Kartensammlung des Wiener Kriegsarchivs mißt etwa 70 mal 50 cm und ist datiert: "Potsdam, im Mai 1849". Damit liegt es zeitlich genau in der Mitte jener Periode, in der Berghaus die Vorarbeiten zur zweiten Auflage des "Physikalischen Atlas" leistete. Leider existieren keinerlei Hinweise des Autors auf die benützten Quellen. Ebenso erstaunt, daß diese (an sich gut gelungene) Karte auch in den Begleitkommentaren zur 8. Abteilung der zweiten Auflage des "Physikalischen Atlas" (von 1852!) nicht erwähnt wird.

### 5.1. Kommentare zu den Karten 4 und 5

Die Karte 5 ist eine Ausschnittsvergrößerung zur Karte 4, die ihrerseits nur den *Südwestteil* der Gesamtkarte wiedergibt. Berghaus dokumentiert auf dieser Karte durch die in Graubünden, Ladinien und Friaul gemeinschaftlich verwendete Umrahmungsfärbung (die auch auf der Legende explizit den "Romanen (Rhätiern) od. Ladinern" zugeschrieben wird) seine *pan-rätoromanistische* Auffassung. Freilich greift er bezüglich der Ausdehnung der friaulischen Ladinier im Bereich des Unterlaufs von Livenza, Piave und Isonzo kräftig daneben. Dies hätte nach der zu altösterreichischen Problemen damals bereits vorliegenden Literatur nicht sein müssen. Immerhin hat der junge Freiherr von Czoernig (dem die ethnographische Karte der österreichischen Monarchie von 1856 zu verdanken ist: cf. dazu Ladinia II, 1987, 125 f.) bereits 1838 in seinen "Italienischen Skizzen" über die Grenzen des Friaulischen relativ genau berichtet.

Die in der Legende (erneut: "Völker-Tafel" genannt) angeführten Zahlen entsprechen genau den offiziellen österreichischen Volkszählungsergebnissen von 1849 (publiziert bei Bernhardi 1849<sup>2</sup>, 134-136).<sup>7)</sup>

Die Karte enthält interessante rätoromanistische Details:

- a) die rätoromanische Markierung von Livigno (westlich von Bormio/Worms) (was heutiger Auffassung durchaus entspricht),
- b) die gemischtsprachige Markierung des Gadertales (Zone 8: "Romanen u. Deütsche", siehe Karte 5) (dürfte wohl nicht den Tatsachen entsprochen haben),

6) An dieser Stelle sei der Kartensammlung des Wiener Kriegsarchivs (Leitung: Hofrat Dr. E. Hillbrand) für die

überaus freundliche und entgegenkommende Kooperationsbereitschaft herzlich gedankt.

- c) die gemischtsprachige Markierung von Gröden (Zone 9: "Romanen, Deutsche u. Italiäner", siehe Karte 5).

Aus *fachkartographischer* Sicht ist anzumerken, daß Berghaus mit der Verwendung von *Schraffuren* einen ersten Versuch gemacht hat (siehe dazu das Legendeninsert auf Karte 5), die verwickelten ethnographischen Verhältnisse der österreichischen Monarchie adäquater als bisher (etwa als bei Häufler 1846 oder als bei Kiepert 1848) zu erfassen.

Resümierend läßt sich feststellen, daß – wäre da nicht die verfehlt-überzogene Flächendarstellung des Friaulischen – es diese Österreich-Karte aus dem Jahre 1849 wäre, der man die Palme der Priorität bezüglich der kartographischen Erstdarstellung der "unità ladina" reichen müßte.

- 7) Hier eine vergleichende Übersicht der offiziellen österreichischen Volkszählungsergebnisse (bezüglich romanischer Bevölkerungen) von bzw. für 1849 und 1851:

	Italiener	Friauler	Ladiner	Ost-Romanen (Walachen und Moldauer)
1849	5,063.575	393.954	8.642	2,686.492
1851	5,101.151	401.357	8.668	2,427.505

Die Resultate von 1849 sind bei Bernhardi 1849<sup>2</sup>, 134-136 veröffentlicht, jene für 1851 finden sich in: Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie, zusammengestellt von der Direction der administrativen Statistik im k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Wien 1856, Neue Folge, I. Band, p. 6.

Dabei fällt die Abnahme der ausgewiesenen Anzahl der Ost-Romanen im Jahr 1851 auf. Bezüglich der *Friauler* und *Ladiner* ist mit Brix 1982, 77 zu unterstreichen, daß es sich dabei um *offizielle* Namensnennungen handelt.

## 6. Bibliographie

- ALBRECHT, J. (ed.): Pierre-Nicolas Bonamy. Vier Abhandlungen zum Vulgärlatein und zur Frühgeschichte des Französischen, Tübingen 1975.
- ALBRECHT, J.: Zur Kenntnis des Okzitanischen in Frankreich vor Raynouard, in: *Navicula Tubingensis. Studia in honorem Antonii Tovar*, OROZ ARIZCUREN, F. J./COSERIU, E./DE SIMONE C. (eds.), Tübingen 1984, 19-31.
- ASCOLI, G. I.: *Saggi ladini*, in: *Archivio glottologico italiano* 1 (1873) LVI, 1-556.
- BALBI, A.: *Atlas ethnographique du globe ou classification des peuples anciens et modernes d'après leurs langues*, Paris 1826.
- BERGHAUS, Heinrich: *Physikalischer Atlas* [1. Auflage], Gotha (J. Perthes) 1845-48.
- BERGHAUS, Heinrich/BERGHAUS, Hermann/HANDTKE, Friedrich: *Ethnographische Karte vom Österreichischen Kaiserstaat. Eine weitere Ausführung seiner im physikalischen Atlas gegebenen Darstellung [...]*, Glogau (C. Flemming) 1849.
- BERGHAUS, Heinrich: *Physikalischer Schul-Atlas*, Gotha (J. Perthes) 1850.
- BERGHAUS, Heinrich: *Physikalischer Atlas. Zweite grösstentheils umgearbeitete und verbesserte Auflage*, Gotha (J. Perthes) 1852.

- BERGHAUS, Hermann (ed.): Berghaus' Physikalischer Atlas (Begründet 1836 durch Heinrich Berghaus). Dritte Ausgabe in sieben Abteilungen, Gotha (J. Perthes) 1892.
- BERNHARDI, K.: Sprachkarte von Deutschland, Kassel 1844<sup>1</sup>, 1849<sup>2</sup>.
- BIONDELLI, B.: Atlante linguistico d'Europa, Mailand 1841.
- BRAUSZE, U.: Zur Vorgeschichte der historischen Sprachwissenschaft. Die Auseinandersetzungen im Frankreich des 18. Jahrhunderts über den keltischen Anteil an der französischen Sprachentwicklung, in: Beiträge zur romanischen Philologie 20 (1981) 79-93.
- BRIX, E.: Die Umgangssprachen in Altösterreich zwischen Agitation und Assimilation. Die Sprachenstatistik in den cisleithanischen Volkszählungen 1880-1910, Wien, Köln, Graz 1982.
- CZOERNIG, C. Freiherr von: Italienische Skizzen, Mailand 1838, 2 vol.
- DENINA, C. G. M.: Clef des langues ou observations sur l'origine et la formation des principales langues qu'on parle et qu'on écrit en Europe, Berlin 1804.
- DIEFENBACH, L.: Über die jetzigen romanischen Schriftsprachen, die spanische, portugiesische, rhätoromanische (in der Schweiz), französische, italiänische und dakoromanische (in mehreren Ländern des östlichen Europa's) mit Vorbemerkungen über Entstehung, Verwandtschaft usw. dieses Sprachstammes, Leipzig 1831.
- DÖRFLINGER, J.: Die Geographie in der "Encyclopédie". Eine wissenschaftsgeschichtliche Studie, Wien 1976 (Österr. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte, vol. 304, 1. Abhandlung).
- DÖRFLINGER, J.: Die großen österreichischen Kartenverlage in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in: Kartographiehistorisches Colloquium (Lüneburg '84, Vorträge), SCHARFE, W./JÄGER, E. (eds.), Berlin 1985, 19-25.
- DÖRFLINGER, J.: Völker- und Sprachenkarten (mit zahlreichen farbigen Kartenreproduktionen), in: Austria picta. Österreich auf alten Kartenansichten (Ausstellungskatalog, Wien, Österr. Nationalbibliothek 1989), WAWRIK, F./ZEILINGER, E. (eds.), Wien 1989, 159-169.
- FERNOW, C. L.: Über die Mundarten der italienischen Sprache, in: id., Römische Studien, Zürich 1808, vol. III, 211-543.
- FEW: Französisches etymologisches Wörterbuch von W. VON WARTBURG, Bonn, Basel 1922/1928 ff.
- GARTNER, Th.: Viaggi ladini, Linz 1882.
- GARTNER, Th.: Raetoromanische Grammatik, Heilbronn 1883 (Neudruck: Vaduz 1984).
- GOEBL, H.: Drei ältere kartographische Zeugnisse zum Dolomitenladinischen (J. V. Häufner 1846, H. Kiepert 1848 und C. Freiherr von Czoernig 1856), in: Ladinia 11 (1987) 113-146.
- Gröbers "Grundriß": Grundriß der romanischen Philologie, GRÖBER, G. (ed.), Straßburg 1888, vol. I. [1. Auflage].
- HÄUFLER, J. V.: Sprachenkarte der österreichischen Monarchie sammt erklärender Übersicht der Völker dieses Kaiserstaates, ihrer Sprachstämme und Mundarten, ihrer örtlichen und numerischen Vertheilung, Pest (G. Emich) 1846.
- KIEPERT, H.: Nationalitäts-Karte von Deutschland, Weimar (Geographisches Institut) 1848.
- KOLL, H.-G.: *Lingua latina, lingua roman(ica)* und die Bezeichnungen für die romanischen Vulgärsprachen, in: *Estudis romànics* 6 (1957-58) 95-164.
- KREMnitz, G.: Introduction, in: FABRE D'OLIVET, *La langue d'oc rétablie*. Edition, avec une introduction et des notes, par G. Kremnitz, Wien 1988, XIII-LXXXIII.

- LAVIGNE, D.: Les Serments de Strasbourg. Réception et lecture du XII<sup>e</sup> au XIX<sup>e</sup> siècle, Leuven (Löwen, Belgien) (Lizentiatsarbeit) 1988.
- LÜDTKE, J.: Die romanischen Sprachen im *Mithridates* von Adelung und Vater. Studie und Text, Tübingen 1978.
- LÜDTKE, J.: Die Debatte um die Herkunft des Französischen 1733-1757, in: Die Frühgeschichte der romanischen Philologie: von Dante bis Diez (Beiträge zum Deutschen Romanistentag, Siegen 1985), NIEDEREHE, H.-J./SCHLIEBEN-LANGE, B. (eds.), Tübingen 1987, 151-176.
- PLANTA, J.: Geschichte der romanischen Sprache. Aus dem Englischen übersetzt, Chur 1776 (hgg. und mit einem Vorwort versehen von H. HAARMANN, Hamburg 1983).
- RAYNOUARD, Fr.: Grammaire romane ou grammaire de la langue des Troubadours, Paris 1816 (Neudruck: Marseille 1976).
- RETTIG, W.: Raynouard, Diez und die romanische Ursprache, in: In memoriam Friedrich Diez. Akten des Kolloquiums zur Wissenschaftsgeschichte der Romanistik (Trier 1975), Amsterdam 1976, 247-271.
- ŠAFARÍK, P. J.: Slovanský zeměvid [Slawische Landkarte], in: id., Slovanský národopis [Slawische Völkerkunde], Prag 1842.
- SCHLEGEL, A. W.: Observations sur la langue et la littérature provençales, Paris 1818 (Neudruck: Tübingen 1971).
- SPESSCHA, Pl.: Die Rhäto-Hetruskische Sprache (ein Beitrag zu deren Geschichte), in: Isis (Zürich) Januar 1805, 24-33.
- STAMS, W.: *Heinrich Berghaus* (1797-1884) et *Hermann Berghaus* (1828-1890), in: Lexikon zur Geschichte der Kartographie, KRETSCHMER, I. et alii (eds.), Wien 1986, vol. I, 80-81.
- STEFANINI, J.: Un provençaliste marseillais: l'abbé Féraud (1725-1807), Aix-en-Provence 1969.
- STEINHAUSER, A.: Atlas für die erste Stufe des geographischen Unterrichts in den österreichisch-deutschen Schulen, Wien (Artaria) 1869.
- VATER 1809: J. Chr. Adelung: Mithridates oder allgemeine Sprachenkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in beynahe fünfhundert Sprachen und Mundarten, von J. Chr. Adelung, grossentheils aus Dessen Papieren fortgesetzt und bearbeitet von J. S. Vater, Zweyter Theil, Berlin 1809.

Rienzo Pellegrini

**TRA LINGUA E LETTERATURA**  
**Per una storia degli usi scritti**  
**del friulano.**

\*

Casamassima Editore  
Tavagnacco (UD), 1987